

EMIGRATION, N.Y. - DIE GESCHICHTE EINER VERTREIBUNG

Land: Österreich 1994-95. **Produktion:** Prisma Film, Wien. **Regie, Buch:** Egon Humer. **Recherche und Beratung:** Amos Vogel. **Kamera:** Peter Roehsler. **Ton:** Bruno Pisek. **Schnitt:** Karina Ressler. **Regieassistent und Produktionsbetreuung:** Michael Kitzberger. **Organisation New York:** Marcia Vogel. **Produzenten:** Heinz Stussak, Michael Seeber.

Interviews mit: Rosa Ullly Axelrod, Ann Branden, Susanne Edelman, Frank Eisinger, Frank P. Grad, Lisa Grad, Eva Kollisch, Gertrud M. Kurth, Karl Neumann, Doris Orgel, Amos Vogel, Henry Wegner.

Uraufführung: 15. Oktober 1995, Viennale, Wien.

Format: 35mm, 1:1.66, Farbe und Schwarzweiß.

Länge: Teil I: 88 Minuten, Teil II: 89 Minuten

Weltvertrieb: Prisma Film, Neubaugasse 8/1, 1070 Wien, Österreich. Tel.: (43-1) 522 83 25, Fax: (43-1) 522 83 28

Realisiert mit Unterstützung von: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Österreichischer Rundfunk (ORF), Wiener Filmfinanzierungsfonds (WFF)

Zu diesem Film

Zwischen März 1938 und November 1941 trieben die Nationalsozialisten durch diskriminierende Erlässe, Gesetze und offenen Terror mehr als 130.000 großteils jüdische Österreicherinnen und Österreicher ins Exil bzw. in die Emigration.

Mehr als 30.000 Österreicher (dürften)... in die USA geflüchtet sein, von denen mindestens achtzig Prozent ihrer eigenen Religion oder Herkunft nach jüdisch waren. New York blieb nicht nur für die Künstler und Wissenschaftler unter den österreichischen Flüchtlingen das bevorzugte Exilzentrum in den USA. Dr. Peter Eppel, in: Österreicher im Exil - USA 1938-45, Wien 1995

Egon Humer hat zwölf dieser ehemaligen Österreicher jüdischer Herkunft in New York besucht. Die Gespräche, die er mit ihnen geführt hat, bilden die Basis von EMIGRATION, N.Y.

Sieben Frauen und fünf Männer erinnern sich in den beiden Teilen des Films an Leben und Kindheit in Österreich, an die existentielle Bedrohung nach dem 'Anschluß', den Verlust von Eigentum, den Kampf um die Ausreise, die Mühen der meist odysseehaften Transits bis zur Ankunft in einem Land, in dem nicht nur die Sprache fremd war; an die Not und Selbstzweifel des Flüchtlingsdaseins, an das Weiterleben, das oft unter dem Wissen stand, daß die zurückgebliebenen Angehörigen verfolgt und ermordet worden waren. Sie berichten von ihrer Suche nach einer neuen Identität, ihren Erinnerungen, Ängsten und Hoffnungen, die sie bei späteren Reisen in ihre frühere 'Heimat' erlebt haben.

Fast alle der Interviewten waren zum Zeitpunkt der Flucht aus Österreich Kinder oder Jugendliche. Die (erinnerte) Kinderperspektive, aus der die damaligen Ereignisse geschildert werden, prägt den Film und definiert das Phänomen der 'Emigration' aus einem anderen Blickwinkel.

Produktionsmitteilung

About the film

Between March 1938 and November 1941 the National Socialists used discriminatory decrees and laws and open terror to get rid of more than 130.000 Jewish Austrians.

More than 30.000 Austrians fled to the USA, at least 80% of these were Jewish. In America, Austrian refugees preferred New York to all other cities.

Dr. Peter Eppel, in: Austrians in Exile - USA 1938-45, Vienna 1995

Egon Humer visited twelve of these former Austrian Jews in New York. EMIGRATION, N.Y. is based on conversations with these men and women.

Seven women and five men talk about their childhood in Austria, living under a constant threat after the 'Anschluß', the loss of property, the struggles to emigrate, the strains of the long journey, the arrival in a country where they didn't understand the culture nor speak the language; the poverty and self-doubt of a refugee's existence, survival, the knowledge that relatives back in Europe were being persecuted and murdered. They speak about their search for a new identity, memories; the fears and hopes which they experienced during visits to their former homeland.

Almost all interviewees were children or teenagers when they fled Austria. Using their perspective (as children) in the film defines the phenomenon of 'emigration' from a different angle.

Production notes

Reflections on EMIGRATION, N.Y.

Extracts by Egon Humer

The relationship between Austria and its emigrants is not without tensions, even today. There are good reasons for this such as reparation payments, questions about citizenship and Kurt Waldheim's election as president. Austria has recently made increased efforts to initiate a new dialogue. Emigrants are invited and honoured in symposiums and books. The focus of these debates are primarily of a political and artistic nature.

The film EMIGRATION, N.Y. deals mostly with former refugees who have had little or no contact with Austria. (...)

The decision to use New York as a location has to do with Amos Vogel. Even if New York was, and still is, an important centre of Jewish life, the decisive factor was my personal relationship to Amos Vogel.

Originally we had planned to use New York as the background to this story of emigration and the building of new lives. During research and preliminary talks we decided to include speaking about life in Austria and the expulsion from the country of their childhood because this trauma still plays such a major role in their lives as well as in their children's lives.

Some of the interviewees are Amos Vogel's friends, others were chosen because they had responded to an ad in the German-Jewish newspaper 'Der Aufbau'. These people received a questionnaire, with a request to give

Überlegungen und Konzeptsplitter zu EMIGRATION, N.Y.

Auszüge - von Egon Humer

Das Verhältnis zwischen Österreich und den Emigranten war und ist bis heute aus guten Gründen (etwa Reparationszahlungen, Staatsbürgerschaft oder die Wahl von Kurt Waldheim zum Bundespräsidenten) nicht konfliktfrei. Von Seiten Österreichs gibt es in den letzten Jahren verstärkte Bemühungen, hier einen neuen Dialog zu beginnen. Emigranten werden eingeladen, in Symposien und Büchern gewürdigt. Dabei werden meist politische und künstlerische Aspekte der Emigration thematisiert.

Der Film EMIGRATION, N.Y. widmet sich in erster Linie Menschen, die bis jetzt wenig oder keinen Kontakt mit der Republik Österreich hatten. (...)

Der Filmschauplatz New York hat sich aus dem persönlichen Kontakt mit Amos Vogel ergeben. Entscheidender als der Ort war die Person, obwohl New York damals wie heute ein wichtiger Ort jüdischen Lebens ist.

Der ursprüngliche Gedanke, das Thema Emigration anhand des Fluchtortes New York und des neuen Lebens dort zu beschreiben, wurde im Laufe der Recherche und der Vorgespräche zu diesem Projekt und schließlich während der Dreharbeiten erweitert. Wir haben erfahren, daß die Traumata der Vergangenheit im heutigen Leben der Emigranten und selbst in dem ihrer Kinder gegenwärtig sind, und daß diesem Prozeß der Vertreibung, der Flucht aus der 'Heimat' im Film mindestens soviel Zeit wie dem Leben in der Emigration, N.Y., gewidmet werden mußte.

Die im Film vorkommenden Personen kommen zum Teil aus Amos Vogels persönlichem Umfeld oder wurden mittels Inserat im deutsch-jüdischen Nachrichtenblatt 'Der Aufbau' gefunden. An diese Personen wurde zunächst ein Fragebogen gesandt, in dem neben biographischen Daten auch nach den Erlebnissen während der Nazizeit in Österreich, über die Probleme der Integration in Amerika und über ihr heutiges Verhältnis zur alten 'Heimat' gefragt wurde.

Meine damalige Vorstellung war, Personen für den Film zu finden, die zu den Ereignissen bereits einen 'gefestigten' Standpunkt haben und reflektierend ihre Geschichte erzählen konnten, ohne in Stereotype zu verfallen.

Anders als eine Richtung in der Geschichtswissenschaft, die sich mit den 'objektiven' Fakten auseinandersetzt, war mein Anliegen, 'die Geschichte einer Vertreibung' aus dem 'subjektiven' Erleben dieser Menschen zu rekonstruieren.

Wien, Oktober 1995

Lieber Amos,... Lieber Egon,...

Aus dem Faxdialog zwischen Egon Humer und Amos Vogel zu EMIGRATION, N.Y.

Egon Humer an Amos Vogel, 29.7.1994

(...) Ich denke oft über unseren Film nach, und darüber, was er leisten sollte. In allen Gesprächen ist immer wieder gefallen, wie wichtig es ist, daß unsere Interviewpartner keine 'berühmten' Persönlichkeiten sind (mit Ausnahme von Dir), das dürfen wir nicht vergessen (keine success stories!!!!) Das ist auch eine Richtung, die die jüngste Exilforschung einschlägt. ... (...)

Amos Vogel an Egon Humer, 14.8.1994

(...) Du sagst, daß Du willst 'Unbekannte' haben, und 'keine success stories' ...?? was heißt das? Natürlich haben einige oder viele dieser Leute hier einen middle class-type-Erfolg gehabt... in ihren Jobs, oder Firmen...! Du mußt verstehen, daß Du eine Art Vorwahl automatisch machst, wenn Du sagst, Du willst nur New Yorker im Film haben. Sich hier durchzusetzen ist schon an sich schwierig; und da die hier leben, haben sie es in einem gewissen Sinn eben 'schon geschafft'. (Sind also erfolgreich, success stories, wenn auch im kleinen Maß).

information about biographical data, but also to write about experiences during the Nazi period in Austria, difficulties regarding integration in the USA and their current relationship to their former homeland.

At the time, I wanted to find people who had already developed an established point of view in relation to the past and who could reflect without resorting to cliché and stereotype.

One approach to history is to investigate 'objective' facts. I wanted to take another approach, that is to reconstruct the story of expulsion from the point of 'subjective experience'.

Vienna, October 1995

Dear Amos, ... Dear Egon,...

Fax dialog between Egon Humer and Amos Vogel, re: EMIGRATION, N.Y.

Egon Humer to Amos Vogel, July 29th, 1994

(...) I am often thinking about our film and about what it is supposed to achieve. In all (our) talks, we stressed time and again how important it is that our interview partners (excepting you, of course) will not be 'celebrities'. We should always be aware of this (no success stories)!!! This is also the line most recent research into exiles takes.... (...)

Amos Vogel to Egon Humer, August 14th, 1994

(...) You say you want 'unknowns' and 'no success stories' ...?? What do you mean by that? Of course some or even many of these people have been successful here in a middle-class-type of way... in their jobs, in their companies...

You have to understand that you are automatically making some kind of pre-selection if you say you want only New Yorkers appearing in your film. To make the grade per se is difficult over here, and since these people live here, this means that in a certain sense they have 'already made it'. (Thus they are successful - success stories, though on a minor scale.) (...)

I would like to thank you for giving me the chance to have to write in German once again though I am painfully aware of the fact that never again will I have full command of the language. But perhaps I will gradually improve; - you will simply have to be patient with me. As you know only too well, I did not intentionally forget our language. (...)

Egon Humer to Amos Vogel, September 21, 1994

(...) Once more I gave considerable thought to your question regarding the interview language. I now tend to think people should be given the option of replying either in English or in German. Perhaps this might express 'having two home countries' ('doppelte Beheimatung'). (...)

Amos Vogel to Egon Humer, October 3, 1994

(...) English or German? I wholeheartedly agree with you: AN EXPRESSION OF "DOPPELTE BEHEIMATUNG", as you call it. But if they are speaking English (which, given a choice, most of them will do, I hope you will use SUBTITLES instead of a VOICE-OVER. (...)

THE TITLE OF THE FILM:

SOMETHING IMPORTANT:

I thought some more about the word EMIGRATION. IN MY OPINION IT IS THE WRONG WORD: IT REFERS TO VOLUNTARY EXPORT, to a voluntary act. WE,

Ich danke Dir, daß Du es mir ermöglichst, jetzt wieder Deutsch schreiben zu müssen - obwohl es mir leider sehr klar ist, daß ich es nie wieder beherrschen werde können. Aber vielleicht wird es langsam besser werden und Du mußt eben Geduld haben. Ich habe ja, wie Du weißt, unsere Sprache nicht freiwillig verlernt. (...)

Egon Humer an Amos Vogel, 21.9.1994

(...) Über deine Frage bezüglich der Interviewsprache habe ich noch einmal nachgedacht. Ich glaube jetzt, daß die Personen die Möglichkeit haben sollten, sowohl Englisch als auch Deutsch zu antworten. Vielleicht ist gerade das ein Ausdruck 'doppelter Beheimatung'.

Amos Vogel an Egon Humer, 3.10.1994

(...) 3) Englisch oder Deutsch? Ich stimme mit Dir GANZ überein. EIN AUSDRUCK DOPPELTER BEHEIMATUNG, wie Du sagst. Aber wenn die Englisch sprechen (die meisten werden das tun, wenn sie die Wahl haben), hoffe ich, daß Du UNTERTITEL und nicht eine VOICE-OVER benutzen wirst. (...)

5) DER TITEL DES FILMS:
ETWAS WICHTIGES.

Ich habe über das Wort 'Emigration' weiter nachgedacht. MEINER ANSICHT NACH IST ES EIN FALSCHES WORT. ES BEZIEHT SICH AUF FREIWILLIGE AUSFUHR, eine freiwillige Unternehmung. WIR ABER WURDEN GEZWUNGEN - UNTER DROHUNG DES TODES. EIN BESSERES WORT IST 'VERTREIBUNG' ODER 'EXIL' (EXILE). WE WERE 'FORCED INTO EXILE'. BITTE DENK DARÜBER NACH. (...)

Egon Humer an Amos Vogel, 8.10.1994

(...) Zu 'Exil' bzw. 'Emigration' findet man in Meyers Enzyklopädischem Lexikon 1973 folgende Definitionen:

Exil: (lat.: = in der Fremde weilend, verbannt), Bez. für den meist aus politischen Gründen bedingten Aufenthalt im Ausland nach Verbannung, Ausbürgerung, Flucht, Emigration.

Emigration: (lat.: = das Wegziehen), das freiwillige oder erzwungene Verlassen des Heimatlandes aus religiösen, politischen oder rassischen Gründen. Es kommt zur Emigration dann, wenn der jeweilige Staat einzelne ethnische Gruppen diskriminiert oder verfolgt oder von seinen Bürgern eine bestimmte Gesinnung fordert, einzelne Bürger diese einzunehmen jedoch ablehnen. Rechtlich betrachtet ist Emigration ein Fall der Auswanderung.

Anfang Dezember wird im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (nach fast 10jähriger Recherche) der Band 'Österreicher im Exil - USA 1938-1945' erscheinen. Herausgeber des Bandes ist Dr. Peter Eppel vom Historischen Museum der Stadt Wien. Dieser definiert 'Exil und 'Emigration' in einer früheren Arbeit so: „Dieser Arbeit liegt die Auffassung zugrunde, daß 'Exil' Rückkehr voraussetzt, 'Emigration' dauerhaften Charakter hat.“ Nach Eppel gilt also Exil nur für die Dauer des Krieges und Emigration, wenn der Aufenthalt über die Dauer des Krieges hinausgeht. (...)

Eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit sehe ich in einer fragmentarischen Filmstruktur. Mit 'fragmentarisch' meine ich eine strophische Gliederung von Fragmenten zum Thema. Die einzelnen Strophen wären dann auch Fragmente unterschiedlichster Länge, mit unterschiedlichem Charakter. (...)

Amos Vogel an Egon Humer, 11.10.1994

(...) 4) Deine Angaben bezüglich EXIL und EMIGRATION sind sehr interessant: ich neige noch immer zum EXIL - aber natürlich sollten wir darüber noch weiter sprechen.

9) Eine fragmentarische Filmstruktur ist, meiner Ansicht nach, eine ausgezeichnete Möglichkeit. Die kann ja dann auch zur gleichen Zeit in einem gewissen Sinn POETISCH KONSTRUIERT SEIN.

HOWEVER, WERE FORCED - THREATENED WITH DEATH. A BETTER WORD IS 'EXPULSION' ('VERTREIBUNG'), OR 'EXILE'. WE WERE 'FORCED INTO EXILE': PLEASE THINK ABOUT IT. (...)

Egon Humer to Amos Vogel, October 8, 1994

In early December (after nearly ten years of research) the 'Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes' (archive which keeps documents regarding the Austrian resistance) will publish the volume(s) 'Österreicher im Exil - USA'. The editor, Dr. Peter Eppel of the Historical Museum of the City of Vienna, in an earlier work defined 'exile' and 'emigration' as follows:

"This work is based on the assumption that 'exile' presupposed a return, while 'emigration' is of a permanent nature. According to Eppel, 'exile' is only valid for the duration of the war, 'emigration', however, if the stay extends beyond the duration of the war." (...)

I see a second approach, not to be underestimated, in a fragmentary structure of the film. By 'fragmentary' I mean a stanza-like structuring of fragments relating to the theme. In this case, the individual stanzas would also be fragments of varying length and different in nature. (...)

Amos Vogel to Egon Humer, October 11, 1994

(...) Your material re EXILE and EMIGRATION is very interesting: I am still inclined to use EXILE. But of course we should further discuss this. (I think Brecht's poem - in favour of EXILE - is very good - but Eppel's line of argumentation is also interesting). (...)

In my opinion, a fragmented structure for the film is an excellent possibility. This could, at the same time, also be POETICALLY STRUCTURED. (...)

After the shooting

Amos Vogel to Egon Humer, May 26, 1995

Dear Egon, ... I was deeply moved by the great many things in the film and it also made me quite pensive. In other words: It did to me exactly what I wanted to achieve with such a film. This is a very serious topic - and - don't know how one would express this in German - BUT YOU DID IT FULL JUSTICE. And it did NOT become sentimental. This is important. (...)

There was a point in my interview - I can't recall exactly when - where I simply could not go on in the middle of a sentence & nearly burst into tears.

This is not in the rough cut and I believe this may have to do with the fact that - quite generally - you do not want to portray Jews as tearful victims; a noble sentiment - but I do not agree. It is perfectly OK to show tears, weakness, or 'being a victim' - SIMPLY BECAUSE THIS IS HUMAN AND, ULTIMATELY, ALL OF US ARE VICTIMS.

It may perhaps surprise you to learn that I - at various points in the film - NOT DURING MY OWN EPISODE - I found myself moved to tears. THIS IS SOMETHING, MY DEAR EGON, WHICH WE SHALL NEVER GET RID OF AS LONG AS WE LIVE. THE MEMORIES SIMPLY ARE TOO STRONG, THE WOUNDS TOO BRUTALLY DEEP. And, the way I see it, IT HELPS OTHER PEOPLE, VIEWERS, TO SEE SUCH THINGS: THEY SEE - NOT THE WEAKNESS - BUT THE ENORMITY OF THE CRIMES COMMITTED AGAINST US.

IT WOULD BE QUITE OK WITH ME, NAY: EVEN BETTER, IF YOU WERE TO SHOW SUCH A MOMENT (WITH ME). AND - IF YOU HAVE SUCH MOMENTS ALSO FROM OTHER INTERVIEW PARTNERS AMONG YOUR

Nach den Dreharbeiten

Amos Vogel an Egon Humer, 26.5.1995

Lieber Egon,... Ich war von sehr vielen Dingen in dem Film sehr berührt und er hat mich auch sehr nachdenklich gemacht, das heißt, genau was ich von einem solchen Film haben wollte. Das ist ein sehr ernstes Thema - and - ich weiß nicht wie man das auf Deutsch sagt - BUT YOU DID IT FULL JUSTICE. Und es ist NICHT sentimental; das ist wichtig. (...)

Da war ein Punkt in meinem Interview - ich erinnere mich jetzt nicht wann - wo ich in der Mitte eines Satzes nicht weiter konnte & fast in Tränen ausgebrochen bin.

Das ist nicht im rough cut und ich glaube, es hängt damit zusammen, daß Du im allgemeinen Juden nicht als weinende Opfer zeigen willst, ein ruhmwürdiges (Deutsch?) Gefühl - aber ich stimme damit nicht überein. Es ist OK, Tränen oder Schwäche oder 'Opfer-Sein' zu zeigen - WEIL ES MENSCHLICH IST UND WEIL WIR ALLE OPFER SIND. Es wird vielleicht überraschen zu hören, daß ich - an verschiedenen Stellen im Film - NICHT WÄHREND MEINER EPISODEN - zu Tränen gerührt war. DAS WERDEN WIR NIE WIEDER LOS, LIEBER EGON, SOLANGE WIR LEBEN, DIE ERINNERUNGEN SIND ZU STARK, DIE WUNDEN ZU GRAUSAM.

Und meiner Ansicht nach HILFT ES ANDEREN LEUTEN, ZUSCHAUERN, WENN SIE SO ETWAS SEHEN : SIE SEHEN - NICHT DIE SCHWÄCHE - SONDERN DIE ENORMITÄT DER VERBRECHEN, DIE AN UNS BEGANGEN WORDEN SIND. ES WÄRE ALSO GANZ OK MIT MIR, SOGAR BESSER, WENN DU EINEN SOLCHEN MOMENT (MIT MIR) ZEIGEN WÜRDEST. UND - WENN DU SOLCHE MOMENTE AUCH MIT ANDEREN INTERVIEW-PARTNER IM 'RAW MATERIAL' HAST - vielleicht solltest Du auch so eine Szene von ihnen benutzen.

Egon Humer an Amos Vogel, 5.6.1995

(...) Prinzipielles 'zum Weinen' im Film: Meiner Meinung nach relativiert Weinen sehr oft und führt zu einer Art Sentimentalität, die die Personen schwächt. Natürlich ist Weinen wichtig, weil es menschlich ist. Würde man Personen das Weinen oder die Trauer absprechen, würde man ihnen auch die Menschlichkeit absprechen. Nur stelle ich Weinen nicht aus - sondern verlagere es im Film auf die innere Ebene. Wichtig ist mir, daß nicht der Erzählende über sein Schicksal gerührt ist, sondern der Zuschauer. Wenn z. B. Karl Neumann im Film 'aufzieht', weil er einen 'Schnupfen' hat und ihm die Nase rinnt, dann merkt man, wie schwierig es für ihn ist, darüber zu sprechen. Er kann noch nicht vor der Kamera mit mir über seine Gefühle („no feelings“) reden - das braucht er auch nicht. Der Zuschauer weiß Bescheid oder besser ausgedrückt, er imaginiert darüber. Über diesen Schmerz gibt es bei jeder Person Hinweise. Dein Augenzucken z.B. bei „survivor guilt“ zeigt, wie das Erlebte noch in Dir arbeitet, Deine Haltung aber gibt uns die Möglichkeit, damit umzugehen und vielleicht auch damit das Leid anzuerkennen und mitzufühlen. Darum habe ich auch am Ende des Films die Kinder als Opfer herausgearbeitet. Darum geht es, und Du hast es selbst im Film erlebt und erkannt.

Ich glaube aber, daß der Film - im Sinne des Empfindens - im Schutz der Dunkelheit des Kinos dialogischer wird.

Die Mitwirkenden

Rosa Ullly Axelrod

Geboren als Rosa Klein, Wolfsberg, Kärnten. August 1911. Die Zeit nach dem 'Anschluß' im März 1938 ist in ihrer Erinnerung „ein schwarzer Traum“, aus dem dennoch Personen auftauchen wie der Hausbesorger Rudolf Klein, „der den Tag herbeisehnte, an dem eine Flut alle Juden ertränken würde, und als die 'Flut' kam, war er es, der unser Leben gerettet hat und selbst ermordet wurde.“

Im März flüchtet sie gemeinsam mit ihrem Mann und dessen

'RAW MATERIAL' - perhaps you should use such a scene, too. (...)

Egon Humer to Amos Vogel, June 5, 1995

(...) Now something basic about sobbing or weeping in the film: In my opinion, crying frequently puts things in perspective and leads to a kind of sentimentality that weakens the characters. Of course, crying is important because it is human. If you deny characters weeping or mourning, you would be denying their humanity. It is only that in my films I do not 'exhibit' the weeping but internalize it. What is important to me is not that the narrator is moved by his own fate. The person to be moved is the viewer. When e.g. Karl Neumann in the film sniffes because he supposedly has a 'cold and a runny nose', then people will know and feel how hard it is for him to talk about these things. As yet, he cannot talk to me about his feelings in front of the camera ('no feelings'), and he doesn't have to. The viewer knows what's up, or rather: he is imagining it. With each of the persons, there are indications of this pain. The way e.g. your eyelids flickered when 'survivor guilt' was brought up clearly shows how much what you have experienced is still painfully alive in you, your bearing, however, enables us to 'handle it' and thus, perhaps also to recognize and to feel empathy with this grief. In the film, this is an extremely important process. And perhaps, for some of the viewers who have a basically sceptical attitude towards emigrants, the sluiceways (of emotion) will open. This is why, at the end of the film, I focused on the children as the victims. This is what it is all about, and you experienced and recognized this yourself when viewing the film.

I believe, however, that the film - emotionally speaking - sheltered by the darkness of the projection room, will be more dialogue-like (interactive).

The interviewees

Rosa Ullly Axelrod

Born Rosa Klein in Wolfsberg, Carinthia, Austria, August 1911. To her, as she remembers it, the time after the 'Anschluß' in March 1938 was "a black nightmare", out of which still emerge persons like the janitor Rudolf Klein, who always said he was longing for "the day when a flood would come and drown all Jews, and yet, when the 'flood' really came, he was the one who saved our lives and was murdered himself."

In March 1939, she fled with her husband and his family to New York via France. Her parents and her sister could not get an Austrian quota number for emigration, so they went to Riga, where her sister was murdered. Her parents died in Siberia from hunger. In New York she tried to survive by sewing and accepting work in a factory, where she painted designs on buttons, belts, and buckles. After years dedicated to her children, she began to study painting towards the end of the sixties and became an artist. She displayed her paintings at several exhibitions in the USA, and is still active as an artist. She lives in Rego Park, N.Y.

Ann Branden

Born Anneliese Lustig, Vienna, Austria, August 1930. During the early Nazi years in Austria, she and her parents experienced many humiliations. In June 1939, the family emigrated to the USA, with a three-week-stay in Switzerland, and four-and-half-months on the island of Ischia, Italy, en route. The latter she remembers as a

Familie über Frankreich nach New York. Ihre Eltern und ihre Schwester kommen nicht auf die österreichische Quote, können nach Riga ausreisen, wo ihre Schwester ermordet wird; ihre Eltern verhungern in Sibirien.

In New York versucht sie, mit Nähen und Fabrikarbeit zu überleben, unter anderem bemalte sie Knöpfe, Gürtel und Schnallen. Nach Jahren, die der Erziehung ihrer Kinder gewidmet sind, beginnt sie Ende der sechziger Jahre mit dem Studium der Malerei und wird Künstlerin. Mehrere Ausstellungen in den USA zeigen ihr Werk, an dem sie bis heute arbeitet.

Lebt in Rego Park, N.Y.

Ann Branden

Geboren als Anneliese Lustig, Wien, August 1930. Während der ersten Zeit der Nazis in Österreich muß sie gemeinsam mit ihren Eltern viele Demütigungen erfahren. Im Juni 1939 emigriert die Familie in die USA, mit drei Wochen Aufenthalt in der Schweiz und viereinhalb Monaten auf der italienischen Insel Ischia, die sie als ein 'Paradies' erlebt. Sie gelangen im November 1939 nach New York.

Dort beendet sie die Volksschule und besucht die Highschool. Sie schließt mit einem Diplom in Kleinkindererziehung ab und arbeitet von 1953-59 als Kindergartenlehrerin. 1956 heiratet sie Alex Branden, einen deutschen Emigranten. Ihre beiden Kinder werden 1959 und 1962 geboren.

1974 schließt sie ein Studium der Erziehungswissenschaften ab, und arbeitet von 1974 bis 1985 an einer Klinik für Kinder mit Lernschwächen und Legasthenie. 1985 eröffnet sie eine Privatpraxis, erhält 1992 ein Diplom in Analytischer Psychotherapie, 1994 einen Master of Social Work. Heute arbeitet sie zeitweise als Psychotherapeutin in einer Nervenheilstation und auch als Lernschwächenspezialistin in ihrer Privatpraxis.

Lebt in Great Neck, N.Y.

Susanne Edelman

Geboren als Susanne Popper, Wien, November 1930. Nach der 'Reichskristallnacht' im November 1938 gelingt es der Familie, über Frankreich, wo sie bis Juli 1939 bleiben, nach New York zu fliehen.

Dort setzt sie die Schule fort und schließt ihre universitäre Ausbildung mit einem Dokortitel an der Columbia University ab. An der Long Island University, wo sie bis heute als Associate Professor für Englische und Vergleichende Literaturwissenschaft arbeitet, lernt sie ihren Mann, einen amerikanischen Juden kennen; ihre Tochter, die Anthropologie und Umweltschutz studiert, beschäftigt sich stark mit der jüdischen Geschichte und dem Holocaust.

Lebt in Brooklyn, N.Y.

Frank Eisinger

Geboren als Franz Felix Eisinger, Wien, September 1928.

Im März 1940 gelingt seiner Familie die Flucht nach Holland, von Rotterdam fahren sie mit dem Schiff nach New York.

In New York besucht er eine öffentliche Schule und bemüht sich, so schnell wie möglich Englisch zu lernen. Er unterbricht den Besuch einer technischen Hochschule, um von 1946-48 in der US-Armee als Militärpolizist in Osaka, Japan, zu dienen. Danach setzt er seine Studien fort, wird 1952 Elektro-Ingenieur und erhält 1962, dem Jahr, in dem er auch heiratet, einen Master of Business Administration.

In den fünfziger und sechziger Jahren arbeitet er in verschiedenen Betrieben an militärischen Funkausrüstungen, den Instrumenten für das erste kommerzielle amerikanische Atomkraftwerk, am Leitsystem für die Atlas-Rakete und an Helikoptern. Von 1964-93 arbeitet er bei Grumman Aerospace Corp. am Lunar Module Programm, an jenem Teil der ersten Mondrakete, mit dem Neil Armstrong auf dem Mond landet, und an verschie-

“paradise“. They finally arrived in New York in November 1939.

There, she finished elementary school and attended high school, eventually graduating from college in 1953 with a B.A. in Early Childhood Education. From 1953 to 1959 she was employed as a nursery school and kindergarten teacher. In 1956 she married Alex Branden, a German refugee. Their two children were born in 1959 and 1962. In 1974, she received a Master of Science degree in Education, and from 1974 to 1985, she was employed at a clinic for children with learning disabilities and dyslexia. In 1985 she opened a private practice, received a Certificate in Analytic Psychotherapy in 1992, to which in 1994 a degree of Master of Social Work was added. She is currently employed part-time as a psychotherapist in a mental health clinic, while also specializing in treating learning disabilities in her private practice. She lives in Great Neck, N.Y.

Susanne Edelman

Born Susanne Popper, Vienna, Austria, November 1930. After the 'Reichskristallnacht' in November 1938, the family managed to flee - via France, where they stayed till July 1939 - to New York.

While in New York, Susanne continued her education and finished her studies with a Ph.D. from Columbia University. At Long Island University, where she teaches as an Associate Professor of English and Comparative Literature to this day, she met her husband, an American Jew. Their daughter, who is studying anthropology and conservation, is also very involved in studies of Jewish history and of the Holocaust. She lives in Brooklyn, N.Y.

Frank Eisinger

Born Franz Felix Eisinger, Vienna, Austria, September 1928. In March 1940, his family managed to flee to Holland, and left from Rotterdam by boat, bound for New York.

Attending public schools in New York, Frank was striving to learn English as quickly as possible. From 1946 to 1948, he interrupted his studies at a vocational high school to serve in the US Army as a Military Policeman in Osaka, Japan. After his return to the USA, he continued his studies, eventually being awarded the degree of Bachelor of Electrical Engineering in 1952. In 1962, the year he got married, he followed up with a Master of Business Administration.

Working for different companies in the 1950's and '60's, he became involved in designing military radio equipment, the instrumentation for the first commercial nuclear-power reactor in the USA, and in work on the Inertial Guidance System for Atlas Missiles and Drone Helicopters. From 1964-1993 he worked in various positions with Grumman Aerospace Corp. on the Lunar Module Program, the system that carried Neil Armstrong to the moon, and on an array of military aircraft programs. He retired in 1993.

When, in the middle of the 1970's, the series 'Roots' on the history of the African-Americans was shown on TV in the USA, he started to become interested in his own emigration and in the history of the expulsion of Austrian Jews from Nazi-Austria. He lives in St. James, N.Y.

Frank P. Grad

Born Franz Paul Grad, Vienna, Austria, May 1924.

Though experiencing a sort-of 'traditional' anti-Semitism in the *Gymnasium* (Secondary School), the events of

denen Militärflugzeug-Programmen in verschiedenen Positionen. Seit 1993 ist er im Ruhestand.

Als Mitte der siebziger Jahre im amerikanischen Fernsehen die Serie 'Roots' über die Geschichte der Schwarzen in Amerika gezeigt wurde, beginnt er sich mit seiner eigenen Emigration und der Geschichte der Vertreibung der österreichischen Juden während der nationalsozialistischen Zeit zu beschäftigen.

Lebt in St. James, N.Y.

Frank P. Grad

Geboren als Franz Paul Grad, Wien, Mai 1924.

Obwohl er im Gymnasium einen quasi 'traditionellen' Antisemitismus erfahren muß, kommen die Ereignisse des 'Anschlusses' wie ein Schock. Er wird aus der Schule geworfen, sein Vater aus dem Anwaltsberuf ausgeschlossen, er selbst und seine Mutter werden zum 'Straßenputzen' gezwungen. Während der 'Kristallnacht' wird die Wohnung zerstört, der Vater nach Dachau deportiert, wovon die Familie erst Wochen später erfährt.

Er und seine Schwester entkommen im Dezember 1938 mit einem Kindertransport nach England, ein Jahr später fahren sie gemeinsam mit dem Vater nach New York, wo sie die Mutter bereits erwartet.

1946 heiratet er Lisa, eine Wiener Emigrantin. Mit fünfundzwanzig Jahren wird er Rechtsanwalt; nach der Tätigkeit bei einer Kanzlei geht er an die Universität zurück und wird 1969 Professor of Legislation. Auf die Gebiete der Gesetzgebung, Umwelt, Öffentlichen Gesundheitsvorsorge und Staatsverfassung spezialisiert, schreibt er neben seiner Lehrtätigkeit etwa zwanzig Bücher. Lebt in New York City.

Lisa Grad

Geboren als Lisl Szilágyi, Wien, April 1927.

Den 'Anschluß' erlebt sie als einen plötzlichen Bruch, ohne Übergang: "Es passierte in einem Moment, mit einem Ereignis." Darauf folgen die Furcht vor Hitlerjugend-Banden, das Mißtrauen und die Gier der 'arischen' Nachbarn, der Hinauswurf aus der Schule, der Verlust ihres Klaviers durch als 'Arisierung' legitimierten Diebstahl. Die Wohnung wird ihnen weggenommen. Ihre Schwester, gerade vierzehn Jahre alt, besorgt schon früh Einwanderungsquotennummern für die USA.

Dort kommen sie 1939 an. Nach anfänglichen Schwierigkeiten besucht sie eine Musikhochschule und wird Pianistin. Später beginnt sie zu unterrichten, ein Beruf, den sie bis heute ausübt.

Lebt in New York City.

Eva Kollisch

Geboren in Wien, August 1925.

Gemeinsam mit ihren beiden Brüdern wird sie im Juli 1939 von ihren Eltern mit einem Kindertransport nach England geschickt, wo sie bei verschiedenen Familien bis April 1940 lebt. Die Familie trifft im April 1940 in Staten Island, New York, wieder zusammen.

Nach der Highschool wird sie Mitglied einer kleinen sozialistisch-trotzkistischen Bewegung und arbeitet in einer Fabrik. 1951 beendet sie ihre Ausbildung am Brooklyn College und gründet ein kollektiv geführtes Kaffeehaus in Greenwich Village, N.Y. 1956 wird ihr Sohn geboren.

1968 beendete sie ihr Studium in Vergleichender Literaturwissenschaft an der New York University. Von 1963 bis 1993 unterrichtet sie als Professorin am Sarah Lawrence College in N.Y. Deutsch, Englisch, Vergleichende Literaturwissenschaft und Frauenliteratur. Sie ist aktiv in pazifistischen und feministischen Bewegungen. Ihre schriftstellerische Arbeit umfaßt Kurzgeschichten, ihre Memoiren und Übersetzungen.

Eva Kollisch lebt schon seit Jahren mit der amerikanischen Dichterin Naomi Replansky. Lebt in New York City.

the 'Anschluß' came as quite a traumatic shock to him. He was expelled from school, his father was disbarred from the legal profession, and he himself, as well as his mother were made to scrub the streets. Their flat was destroyed during 'Reichskristallnacht', and his father deported to the Dachau concentration camp, a fact the family was to learn about only weeks later.

Frank and his sister escaped with a children's transport to England in December 1938. A year later they and their father travelled to New York, where their mother had been waiting for them. In 1946, he married Lisa, herself a Viennese refugee. At the age of 25 he became a lawyer. After years of work in a law practice he returned to the university, and, in 1969, became Professor of Legislation. Specializing in the fields of legislation, environmental law, public health law, and state constitutional law, in addition to teaching, he has written about 20 books.

He lives in New York City.

Lisa Grad

Born Lisl Szilágyi, Vienna, Austria, April 1927.

She remembers the 'Anschluß' as a sudden break in her life, with no transition: "It happened in a single moment with one single event". This was followed by fear caused by Hitler Youth gangs, by the distrust and greed of the 'Aryan' neighbors, by being barred from further attending school, by the loss of her beloved piano, by the legalized theft then called 'Aryanization'. Ultimately, even the family's apartment was taken away. Her sister, just fourteen years old, early on managed to get quota numbers for immigration into the United States for the entire family.

They arrived there in 1939. After initial difficulties, she attended an Academy of Music and became a pianist. Lisa eventually went into teaching, which she still continues to this day.

She lives in New York City.

Eva Kollisch

Born Vienna, Austria, August 1925.

In July 1939, her parents sent her, together with her two brothers, on a 'Kindertransport' to England, where she lived with different families till April 1940. The family was reunited in April 1940 in Staten Island, New York.

After attending high school, she became a member of a small Socialist-Trotskyist movement, and worked in a factory. In 1951, she received a B.A. from Brooklyn College and founded a co-operative coffee-shop in Greenwich Village. In 1956 her son was born.

In 1968 she received a Ph.D. a.b.d. (all but dissertation) in comparative literature from New York University. From 1963 to 1993 she was Professor for German, English, Comparative Literature, and Women's Literature at Sarah Lawrence College, N.Y. She became active in pacifist and feminist movements. Her literary work includes short stories, memoirs, and translations.

For many years, Eva Kollisch has shared her life with the American poetess Naomi Replansky.

She lives in New York City.

Gertrud M. Kurth

Born 1904, Vienna, Austria.

She took a Ph.D. in anthropology with an emphasis on European folklore. Simultaneously she wrote short

Gertrud M. Kurth

Geboren 1904 in Wien.

Sie macht ein Doktorat in Anthropologie mit Spezialisierung auf europäische Volkskunde. Daneben schreibt sie Kurzgeschichten für deutsche Magazine, wie etwa die 'Berliner Illustrierte', und arbeitet zeitweise als Herausgeberin eines Wiener Modeblatts. Mit der Machtübernahme Hitlers in Deutschland gibt es für sie keine Möglichkeiten mehr zu publizieren. Sie besucht einen Kurs für Werbung und eröffnet mit einem Kollegen eine kleine Werbeagentur. Als sich nach einiger Zeit Erfolg einstellt, besetzt Hitler Österreich, und ihr „erstes Leben“ endet.

Am 9. März 1939 kommt sie in die Vereinigten Staaten. Weder Anthropologie noch Werbung erweisen sich als vermarktbare. Sie arbeitet als Lebensmittellieferantin, bis einer ihrer Kunden, der Psychoanalytiker Dr. Theodor Reik, sie ersucht, sein Buch über Masochismus ins Englische zu übersetzen. Diese Übersetzungstätigkeit ermöglicht ihr einen beruflichen Wechsel. 1941 wird sie für ein Forschungsprojekt an der New School for Social Research angestellt und macht dort ihren Abschluß in Soziologie. 1945 wird sie Chefredakteurin bei 'International University Press', einem Verlagshaus für psychoanalytische bzw. psychiatrische Fachliteratur. 1950 gibt sie diesen Job auf und macht an der Columbia University ein Doktorat in klinischer Psychologie. Sie wird bei der Veteran's Administration angestellt, wo sie zweiundzwanzig Jahre lang arbeitet, wechselt dann in die Privatpraxis und betreut heute noch einige Menschen.

Sie lebt in New York City.

Karl Neumann

Geboren in Wien, 1931. Im März 1939 werden er und seine Schwester, acht und neun Jahre alt, von 'arischen' Freunden der Familie nach Schweden gebracht, wo sie bis 1941 leben. Die Eltern, die in der Zwischenzeit nach New York flüchten konnten, organisieren für sie eine Fluchtroute nach New York. Dort treffen sie ihre Eltern wieder.

Karl studiert Medizin und wird Kinderarzt, Assistenzprofessor für Kinderheilkunde an der Cornell Medical School, und Kinderarzt im New York Hospital. Er redigiert und publiziert 'Travelling Healthy', ein internationales Nachrichtenblatt über Reisemedizin, führt von 1980-90 die Kolumne 'The Healthy Traveller' in über zehn großen Tageszeitungen und hält Vorträge für Fachpublikum und Laien über Reisemedizin. Lebt in Forest Hills, N.Y.

Doris Orgel

Geboren als Doris Adelberg, Wien, Februar 1929. Niemand aus ihrer Familie wurde in ein Konzentrationslager geschickt oder ermordet. Im August 1938 können alle gemeinsam flüchten, mit von einem katholischen Pfarrer zur Verfügung gestellten Taufscheinen und indem sie vorgeben, eine Urlaubsreise ins benachbarte Jugoslawien anzutreten. Sie leben dort bis April 1939, dann in England bis Dezember 1939. Im Jänner 1940 kommen sie ohne einen Groschen in den USA an.

In New York wächst sie in einer Slumgegend auf, versucht schnell Englisch zu lernen, Freunde zu gewinnen und sich einzuleben. 1946 geht sie aufs College, heiratet 1949 und schließt 1950 das College ab. Danach folgt eine Reihe von Jobs in Magazin- und Buchverlagen. Zwischen 1955 und 1959 werden ihre drei Kinder geboren; durch diese entdeckt sie ihre erste große Liebe wieder: das Schreiben für Kinder. Auf eine Übersetzung von 'Zwerg Nase' von Wilhelm Hauff (1961) folgen etwa 50 Bücher, von denen die meisten mit Preisen ausgezeichnet werden (z.B. 'Der Teufel in Wien'). Lebt in New York City.

Amos Vogel

Geboren als Amos Vogelbaum, Wien, 1921. Nach dem Anschluß 1938 flüchtet er mit seiner Mutter zuerst nach Kuba und dann in die USA, wo sie der Vater bereits erwartet. Amos will nach Israel

stories for magazines in Germany, like the 'Berliner Illustrierte', and worked as a part-time editor of a Viennese fashion magazine. With Hitler's rise to power in Germany, she no longer had any chances of seeing her work published. She took a course in advertising and, together with a colleague, started a modest advertising agency. When, after some years, their agency finally became successful, Hitler occupied Austria and her "first life" ended.

She entered the United States on March 9, 1939. Neither anthropology nor advertising proved marketable. She got into the food-delivery business, until one day one of her customers, the psychoanalyst Dr. Theodor Reik, asked her to translate his book about masochism into English. This translation enabled her to move into other jobs.

In 1941, she was hired for a research project at the New School for Social Research, where eventually she took a Master's degree in sociology. In 1945 she became editor-in-chief at the 'International University Press', a psychoanalytic-psychiatric publishing house. In 1950, she quit her editing job and started work for a Ph.D. in clinical psychology at Columbia University. After graduation she was hired by the Veteran's Administration, where she worked for 22 years. After resigning from her civil-service position, she went into fulltime private practice, and up to this day helps a number of people. She lives in New York City.

Karl Neumann

Born in Vienna, Austria, 1931.

In March 1939, he and his sister, 8 and 6 years old, were brought to Sweden by 'Aryan' friends of the family, where they lived till 1941. The parents, who meanwhile had managed to escape to New York, organized an escape route for them to New York. There they were once again reunited with their parents.

Karl studied medicine and became a pediatrician, Clinical Associate Professor of Pediatrics at Cornell Medical School and Clinical Associate Attending Pediatrician at New York Hospital. He edits and publishes 'Travelling Healthy', an international newsletter on travel medicine, from 1980 to 1990 wrote the newspaper column 'The Healthy Traveller', published in more than ten major newspapers and lectures on travel medicine to professional and lay groups.

He lives in Forest Hills, N.Y.

Doris Orgel

Born Doris Adelberg, Vienna, Austria, February 1929.

Without having been sent to a concentration camp or killed, the entire family managed to escape together in August 1938, aided by forged Certificates of Baptism provided by a Catholic priest, and pretending to go on a holiday trip to adjoining Yugoslavia. There they lived until April 1939; afterwards in England till December 1939. In January 1940, they arrived penniless in the USA.

Here she grew up in a slum neighborhood in New York City, trying to learn English quickly, to make friends and to become "adjusted". In 1946, she went to college, married in 1949, and graduated from college in 1950. A series of jobs in magazine and book publishing followed. Between 1955 and 1959 her three children were born. Inspired by them, she rediscovered her "first love": writing for children. A translation of *Zwerg Nase* by Wilhelm Hauff (1961) is followed by about fifty

auswandern und beginnt deshalb mit dem Studium der Landwirtschaft in Georgia im Süden der USA, um sich auf die Arbeit im Kibbutz vorzubereiten. In Georgia erlebt er mit Bestürzung die Apartheidpolitik gegenüber Schwarzen.

Aufgrund der Haltung Israels gegenüber den Palästinensern gibt er seine Kibbutz-Pläne auf und geht nach New York zurück, um an der New School for Social Research zu studieren. 1947 gründet er gemeinsam mit seiner Frau Marcia 'Cinema 16', einen Filmclub und Verleih, der sich zur größten Institution ihrer Art in den USA entwickeln wird, 1963 gemeinsam mit Richard Roud das New York Film Festival und 1973 die Annenberg Cinematheque der University of Pennsylvania. An der 'Annenberg School of Communication' wird ihm eine Professur für Filmwissenschaft zuerkannt, die er über viele Jahre ausübt.

Er veranstaltet zahlreiche Retrospektiven und internationale Symposien und ist als Filmkritiker u.a. für die 'New York Times', 'Film Culture', 'Afterimage' und 'Hollywood Quarterly' tätig, als Kolumnist für die 'Village Voice'. 1974 erscheint das Standardwerk 'Film as a Subversive Art', das in mehrere Sprachen übersetzt wird ('Kino wider die Tabus'). Jurymitglied bei Filmfestivals in Europa und den USA.

Lebt in New York City.

Henry Wegner

Geboren als Heinz Wegner, Dezember 1922, Wien. Er beginnt 1937 ein Praktikum bei einer Wiener Firma, die 1938 'arisiert' wird. Danach arbeitet er in der Küche einer der Notauspeisungen der Israelitischen Kulturgemeinde, später im Wirtschaftsamt und der Zentrale der Notauspeisungen in der Seitenstettengasse. Dort lernt er seine spätere Frau Gertrude Wolf kennen. Als Angestellte der Kulturgemeinde werden sie 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Im September 1944 wird er gemeinsam mit seiner Mutter nach Auschwitz deportiert. Seine Mutter wird in der Gaskammer ermordet, er selbst zur Zwangsarbeit 'selektioniert' und in das Arbeitslager Kaufering/Landsberg weitertransportiert, das im April 1945 befreit wird. Im August 1945 kehrt er nach Wien zurück und findet dort seine zukünftige Frau Gertrude, die Theresienstadt überlebt hat; sie heiraten im September.

Nach zweijähriger Tätigkeit beim American Joint Committee in Wien wandern sie in die USA aus (in zwei Viehwaggons von Wien nach München, von dort nach Bremerhaven zum Schiff). Nach längerer Angestelltentätigkeit bei einer Deutsch-Österreichisch-Schweizer Transportgesellschaft macht er sich 1962 als Frachtprüfer, Berater und Datenverarbeiter für Global Marketing Firms selbständig.

Lebt in Bayside, N.Y.

Biofilmographie

Egon Humer wurde 1954 in Wels, Österreich geboren. 1977-83 Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Abteilung Film und Fernsehen, in Wien. 1984-85 Studium am Institut für Kulturelles Management in Wien. Lebt in Wien.

Filme/Films:

1984: *Das seltsame Haus* (Co-Regie: Karl Prossliner). 1988: *T4 Hartheim 1, Sterben und Leben im Schloss* (Co-Regie: Andreas Gruber, Johannes Neuhauser). 1990: *Postadresse: 2640 Schlöglmühl*. 1990: *Burn Out, Medizin an den Grenzen* (TV). 1992: *Schuld und Gedächtnis, Der Tunnel, Running Wild*. 1993: *Die Risikogesellschaft* (TV), *The Bands* (Forum 1994), *Reise nach Brody* (TV). 1994: *Gehorsam und Verweigerung* (TV). 1995: EMI-GRATION, N.Y. - DIE GESCHICHTE EINER VERTREIBUNG.

books, many of which have won awards (e.g. 'The Devil in Vienna'). She lives in New York City.

Amos Vogel

Born Amos Vogelbaum, Vienna, Austria, 1921.

After the 'Anschluß' in 1938 he emigrated with his mother, first to Cuba and then to the USA, where his father was awaiting them. Wanting to emigrate to Israel, Amos started to study agriculture in Georgia, to prepare himself for work in a kibbutz. In Georgia he was horrified by the then prevalent 'apartheid' policy directed against Afro-Americans. Because of Israel's attitude towards the Palestinians he gave up his plans to go to a kibbutz and returned to New York to study at the New School for Social Research. In 1947, together with his wife Marcia, he founded 'Cinema 16', a film club and distribution company which eventually developed into the largest institution of its kind in the USA. In 1963, together with Richard Roud, he founded the New York Film Festival, and, in 1973, the Annenberg Cinematheque at the University of Pennsylvania. He was given a chair for film studies at the Annenberg School of Communications, where he taught for many years.

He organized a large number of retrospectives and international symposia and worked as a critic for the 'New York Times', 'Film Culture', 'Afterimage', 'Hollywood Quarterly' and others, and as a columnist for the 'Village Voice'. In 1974, his 'Film as a Subversive Art', a standard work of film literature, was published, and translated in many languages. Member of several film festival juries in Europe and the USA.

He lives in New York City.

Henry Wegner

Born Heinz Wegner, Vienna, Austria, December 1922. In 1937 he started an internship in a Viennese firm which was 'Aryanized' in 1938. He then worked in the kitchen of one of the Notauspeisungen (charity food services) of the *Israelitischen Kulturgemeinde* (the Jewish Municipality) and later in the financial section and the head office of the Notauspeisungen in the *Seitenstettengasse*. There he met his future wife Gertrude Wolf.

As employees of the Kulturgemeinde they were deported to Theresienstadt in 1942. In September 1944, together with his mother, he was deported to Auschwitz, where his mother was murdered in the gas chamber. He was 'selected' for work in the concentration camp Kaufering/Landsberg, which was liberated in April 1945. In August 1945 he returned to Vienna and met his future wife Gertrude, who survived Theresienstadt. They were married in September of the same year.

After two years of work with the American Joint Committee in Vienna, they emigrated to the USA (in two cattle cars from Vienna to Munich, from there to Bremerhaven to board a ship). Having been employed by a German-Austrian-Swiss transport company for some years, he started his own company as freight-consultant and data processor for Global Marketing Firms in 1962. Lives in Bayside, N.Y.

Biofilmography

Egon Humer was born 1954 in Wels, Austria. From 1977 until 1983 he studied film at the School for Music and Performing Arts in Vienna. Between 1984 and 1985 he studied Cultural Management in Vienna.